

Tadeusz Janicki

SCHMUGGEL AN DER POLNISCH-DEUTSCHEN GRENZE IN DEN 1930ER JAHREN. SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE HINTERGRÜNDE

Der Schmuggel war ein Phänomen, das die soziale und wirtschaftliche Realität im polnisch-deutschen Grenzgebiet in den 1930er Jahren deutlich prägte: Der illegale Transfer von Waren, Geld und Menschen zwischen beiden Staaten stellte nicht nur eine zusätzliche oder feste Einkommensquelle für die Grenzbevölkerung dar, sondern erschien auch als eine durchaus wirksame Methode, Versorgungsengpässe auszugleichen und monopolistische Preissteigerungen für ausgewählte Waren (z. B. für Zucker und Alkohol) zu umgehen. Dabei nahm er ein solches Ausmaß an, dass das Organ der polnischen Grenzschutz „Czaty“ (dt. Vorposten) ihn sogar als eine Form der Abhängigkeit darstellte – und dabei die große Bandbreite der an diesem Delikt beteiligten Personenkreise auf recht eigenwillige Art beschrieb:

Schmuggel ist eine starke Leidenschaft, von der schwer loszukommen ist, sowohl für den Berufsschmuggler, der sich für einen Auftraggeber, dem er gegen schlechte Bezahlung seine Dienste anbietet, den Kugeln der Grenzschutz aussetzt, als auch für die hübsche Dame, die aus ihren Sommerferien im Ausland zurückkehrt. Der Schmuggler hat etwas mit einem Wilderer gemeinsam. Wer einmal schmuggelte, wird wie ein Wilderer, der schon zu zittern anfängt, wenn er nur am Wald vorbeigeht, immer davon träumen, der Wachsamkeit der Zöllner zu entgehen und wenigstens eine Kleinigkeit aus dem Ausland zu schmuggeln. Der Schmuggel entwickelt sich zu einer schwer zu bekämpfenden Leidenschaft, wie Kartenspiel, Trunkenheit usw.¹

Beim Schmuggel handelte es sich also um einen zwar illegalen, aber durchaus alltäglichen und wichtigen Faktor des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in den deutsch-polnischen Grenzregionen. In dem vorliegenden Beitrag soll dieses Phänomen für den westlichen (großpolnischen) Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze unter besonderer Berücksichtigung von dessen sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen analysiert werden. Im Vordergrund der Überlegungen steht dabei auch der Einfluss der neu abgesteckten Staatsgrenze auf das Funktionieren der lokalen Gesellschaften und der Kriminalisierung des Schmuggels in dem betreffenden Gebiet sowie die Bedeutung der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre für die Schmuggleraktivität. Die zentrale Forschungsfrage lautet dabei: Wie gestaltete sich der illegale Austausch von Waren in einer Region, die zumindest zu großen Teilen vor 1919 keine Staatsgrenze kannte und bis dahin für viele Menschen einen gemeinsamen Lebensraum bildete? Gerade vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass der Schmuggel in diesen neuen Grenzregionen einen besonderen Charakter besaß und

¹ Przemysław [Der Schmuggler]. In: Czaty (1933) 21-22, 57.

sich in spezifischer Weise auf die sozialen Beziehungen in den Grenzorten und den sozialen Status von Schmugglern auswirkte.

Im Allgemeinen wurden während des Untersuchungszeitraums Waren, Geld und Menschen über den westlichen Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze geschmuggelt. Aufgrund der eingeschränkten Quellenüberlieferung konzentrieren sich die folgenden Ausführungen auf den Warenverkehr. Zudem ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass sich eine Analyse des Schmuggels in diesem polnisch-deutschen Grenzabschnitt auf die allgemeinen Mechanismen dieses Phänomens beschränken muss – also auf ihre charakteristischen Grundzüge. Hinsichtlich des geheimen Charakters dieses Delikts ist eine quantitative Präzisierung praktisch unmöglich. Bezugspunkte können lediglich die von den Behörden aufgedeckten Fälle sein. Es ist davon auszugehen (wie sich der Grenzschutz selbst eingestand), dass diese nur zwischen 20 bis 50 Prozent des gesamten Schmuggels ausmachten.

Das Problem der polnisch-deutschen Grenze und der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder in der Zwischenkriegszeit wird in der polnischen Geschichtsschreibung breit diskutiert. Zu den klassischen Studien, die diesem Thema gewidmet sind, gehören unter anderem Arbeiten von Gerard Labuda, Czesław Łuczak, Jerzy Krasuski, Karol J. Błahut und Stanisław Żerko. Die meisten von ihnen entstanden vor 1990, also unter den ideologischen Vorzeichen des kommunistischen Regimes. Gleichwohl handelt es sich bei ihnen noch immer um wertvolle Synthesen. In der deutschen Geschichtsschreibung verdienen die Werke von Benjamin Conrad, Karoline Gil und Dagmara Jajeśniak-Quast sowie Uwe Rada Beachtung, die die Geschichte der polnisch-deutschen Grenze und das zeitgenössische Phänomen der „vergessenen Grenze“ aus der Zwischenkriegszeit analysieren.²

Allerdings konzentrierten sich sowohl die polnischen als auch die deutschen Autorinnen und Autoren, die sich mit diesem Problem befassten, in der Regel auf die Bestimmungen und die Umsetzung des Versailler Vertrags, auf politische Fragen und die offiziellen wirtschaftlichen Beziehungen sowie auf die damit verbundenen Probleme, insbesondere den polnisch-deutschen Zollkrieg von 1925 bis 1934. Das Problem des Schmuggels und andere Formen der Grenzriminalität an der polnisch-

² Fragen der Grenze und der deutsch-polnischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit erörtern u. a. *Labuda*, Gerard: *Polska granica zachodnia. Tysiąc lat dziejów politycznych* [Die polnische Westgrenze. Tausend Jahre politische Geschichte]. Poznań 1974; *Łuczak*, Czesław: *Od Bismarcka do Hitlera. Polsko-niemieckie stosunki gospodarcze* [Von Bismarck zu Hitler. Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen]. Poznań 1988; *Krasuski*, Jerzy: *Stosunki polsko-niemieckie 1919-1932* [Die deutsch-polnischen Beziehungen 1919-1932]. Poznań 1975; *Błahut*, Karol J.: *Polsko-niemieckie stosunki gospodarcze w latach 1919-1939* [Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen 1919-1939]. Wrocław 1975; *Żerko*, Stanisław: *Stosunki polsko-niemieckie 1938-1939* [Die deutsch-polnischen Beziehungen 1938-1939]. Poznań 1998 (Studium Niemcoznawcze Instytutu Zachodniego 96); *Conrad*, Benjamin: *Umkämpfte Grenzen, umkämpfte Bevölkerung. Die Entstehung der Staatsgrenzen der Zweiten Polnischen Republik 1918-1923*. Stuttgart 2014 (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 84); *Gil*, Karoline: *Granica. Die deutsch-polnische Grenze vom 19. bis zum 21. Jahrhundert*. München 2010 (Colloquia Baltica 19); *Jajeśniak-Quast*, Dagmara/*Rada*, Uwe (Hgg.): *Die vergessene Grenze. Eine deutsch-polnische Spurensuche von Oberschlesien bis zur Ostsee*. Berlin 2018.

deutschen Grenze wurden nur am Rande gestreift. Der Schmuggel als eigenständiges Thema taucht in einem größeren Umfang lediglich in den Werken von Henryk Kula und Henryk Dominiczak auf, die sich der Sicherung der polnischen Staatsgrenze und den Grenzschutzeinheiten widmen.

Als Durchbruch in der Forschung zu diesem Thema können erst die Artikel von Lech Grochowski und Antoni Zakrzewski angesehen werden, die eine eingehende Analyse des oben genannten Phänomens während der Zweiten Polnischen Republik vorlegten. Allerdings sind diese Arbeiten aufgrund ihres geringen Umfangs nicht erschöpfend und lassen die sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe weitgehend außer Acht. Eine interessante Ergänzung zu den genannten Werken ist ein Bildband, der von Sebastian Nowakowski und Tomasz Majer auf der Grundlage von Fotografien des Stettiner Grenzschutzarchivs mit dem Titel „... Żyliśmy jak królowie ...“ (Wir lebten wie Könige) herausgegeben wurde.³

Die Quellenbasis dieses Artikels bilden Archivmaterialien, die im Archiv des Grenzschutzes in Szczecin (Stettin), im „Archiwum Akt Nowych“ (Archiv Neuer Akten) in Warschau und im Staatsarchiv in Poznań (Posen) gesammelt wurden, sowie Fachliteratur und Presseartikel. Die Erforschung des Schwarzmarkts, einschließlich des Schmuggels, stößt allerdings bezüglich der Quellen auf große Schwierigkeiten. Derartige Geschäfte haben von Natur aus einen nichtöffentlichen Charakter und sind nicht gut dokumentiert. Deshalb stehen als Quellen vor allem Akten aus

³ Unter den Arbeiten, die sich mit dem Schmuggel befassen, sind zu nennen: Kula, Henryk M.: *Polska straż graniczna w latach 1928-1939* [Die polnische Grenzschutz 1928-1939]. Warszawa 1994; Dominiczak, Henryk: *Granica polsko-niemiecka 1919-1939* [Die deutsch-polnische Grenze 1919-1939]. Warszawa 1975; Tęszner, Krzysztof: *Administracja podatkowa i kontrola skarbową w Polsce* [Steuerverwaltung und Steuerprüfung in Polen]. Warszawa 2012; Wywiad Straży Granicznej 1928-1939. Wybór dokumentów [Der Nachrichtendienst der Grenzschutz 1928-1939. Dokumentenauswahl]. Hrsg. von Piotr Kołakowski und Ryszard Techman. Słupsk 2013; Tomaszewski, Jerzy: *Przemyt i handel sacharyną w Polsce w latach 1930-1938* [Schmuggel und Sacharinhandel in Polen 1930-1938]. In: *Zeszyty Naukowe Akademii Spraw Wewnętrznych* 11 (1975) 118-147; Kozłowski, Piotr: Charakterystyka południowego odcinka granicy państwowej pod względem zagrożenia przestępczością graniczną w świetle materiałów służby informacyjnej Straży Granicznej [Charakteristik des südlichen Staatsgrenzenabschnitts unter dem Aspekt der Grenzkriminalitätsgefahr im Licht von Materialien des Informationsdienstes der Grenzschutz]. In: *Biuletyn Centralnego Ośrodka Szkolenia Straży Granicznej* 9 (2006) 169-177; Zakrzewski, Antoni: *Przemyt używek (i nie tylko) przez granicę polsko-niemiecką w latach 1934-1938* [Der Schmuggel von Genussmitteln (und mehr) über die deutsch-polnische Grenze 1934-1938]. In: *Przegląd Historyczny* 108 (2017) 2, 371-394; Grochowski, Lech: *Walka z przestępczością przemytniczą w okresie II Rzeczypospolitej* [Die Bekämpfung der Schmuggelkriminalität in der Zweiten Polnischen Republik]. In: *Studia Prawnoustrojowe* 3 (2004) 133-150; ... Żyliśmy jak królowie ... obraz przemytu na fotografiach Straży Granicznej w 1936 roku [...Wir lebten wie Könige... das Bild des Schmuggels auf Fotografien der Grenzschutz im Jahr 1936]. Bearb. von Sebastian Nowakowski und Tomasz Majer. Hrsg. vom Instytut Historii i Stosunków Międzynarodowych, Uniwersytet Warmińsko-Mazurski. Olsztyn 2015. – Verstreute Informationen zum Thema Schmuggel sind auch in diversen Veröffentlichungen zur Geschichte einzelner Grenzorte zu finden. Besonders wertvolles Material enthalten die von der polnischen Grenzschutz herausgegebenen „Czaty“, die Zeitung „Polska Zachodnia“ (Westpolen) sowie die in den an der Grenze gelegenen Landkreisen erscheinenden Lokalzeitungen.

der Verwaltung, insbesondere der Polizei und des Grenzschutzes, der Gerichte sowie Erinnerungsliteratur und die Presse zur Verfügung. Die dort enthaltenen Informationen haben allerdings lediglich einen fragmentarischen und zufälligen Charakter. Das amtliche Material dokumentiert nur die aufgedeckten Fälle der Schwarzmarktgeschäfte, also in Bezug auf diesen Tatbestand nur die Spitze des Eisbergs. Dokumente, die einen synthetisierenden Charakter haben, sind eine Seltenheit. Ähnlich sieht es mit der Erinnerungsliteratur aus. Selbst Publikationen, die den Alltag in der Zwischenkriegszeit in Polen schildern und Schwarzmarktgeschäfte zumindest erwähnen, helfen hier selten weiter. In den ausführlichen Beschreibungen des Privatlebens, der Familienverhältnisse und der beruflichen Aktivitäten bleiben die hier interessierenden Aspekte weitgehend ausgespart.

Neue Grenze, neues Phänomen: polnisch-deutscher Schmuggel

Grenze. Wie viel Bedeutung und Geheimnis dieses Wort für diejenigen in sich trägt, die an ihr und mit ihr leben oder sie schützen, und wie wenig es dem Rest der Allgemeinheit sagt! Grenze... Wie viele Tragödien, Unglücke, Verluste und Gewinne bringt sie den Menschen. Und welch ein starkes Bedürfnis, welche Versuchung oder welches Trugbild zieht diese Menschen in die Dunkelheit der Nacht, nicht daran denkend, dass ihnen oft Tod, Verwundung oder Gefangenschaft droht! Aber es gibt immer wieder diejenigen, die auf alle möglichen Arten versuchen, den Grenzkordon zu überwinden.⁴

Das Abstecken der deutsch-polnischen Grenze 1919 und die damit einhergehende Einrichtung neuer Verwaltungseinheiten hatten in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht tiefgreifende Änderungen des Alltagslebens im neuen Grenzgebiet zur Folge. Diese „Störung“ des vertrauten sozialen und territorialen Zusammenhalts brachte zwei Effekte mit sich: Einerseits trug sie zur Spaltung (jedoch nicht zur definitiven Teilung) der mit der neuen Realität konfrontierten Gemeinschaften bei und brachte die lokalen Märkte durcheinander. Andererseits eröffnete die nun entstehende neue Situation einige bisher unbekannte Einnahmequellen, die aus der systematischen Differenzierung wirtschaftlicher Systeme und insbesondere des Preisniveaus auf beiden Seiten der Grenze resultierten.

Für die Bewohner des westlichen Großpolens stellte Schmuggel ein Novum dar, das mit dem Ziehen der neuen Grenze auftauchte (Abb. 1). Nur auf deren südlichen Abschnitt (die Gegend um Kępno [dt. Kempen] und Wieluń [dt. Welun]), wo sie sich mit der früheren Grenze zwischen Russland und Deutschland fast deckte, hatte er eine langjährige Tradition und trug bereits seit langem zum Einkommen eines erheblichen Teils der Grenzbevölkerung bei. In diesem Gebiet kam es laut der Zeitschrift der Grenzwehr sogar vor, dass „ganze Familien, ganze Siedlungen im Grenzgebiet an professionellem Schmuggel beteiligt sind, ungeachtet der Gefahr, die ihnen von einer diensthabenden Wache droht“.⁵

⁴ Olas, Feliks (Hg.): Na straży granic Rzeczypospolitej. Wydawnictwo pamiątkowe z okazji X-lecia straży granicznej 1928-1938 [Auf Wacht an den Grenzen der Republik Polen. Erinnerungsbuch zum zehnjährigen Bestehen der Grenzwehr 1928-1938]. Warszawa 1938, 41.

⁵ Na szlaku granicznym. Dlaczego nie możemy wytepić przemytnictwa? [Auf dem Grenz-

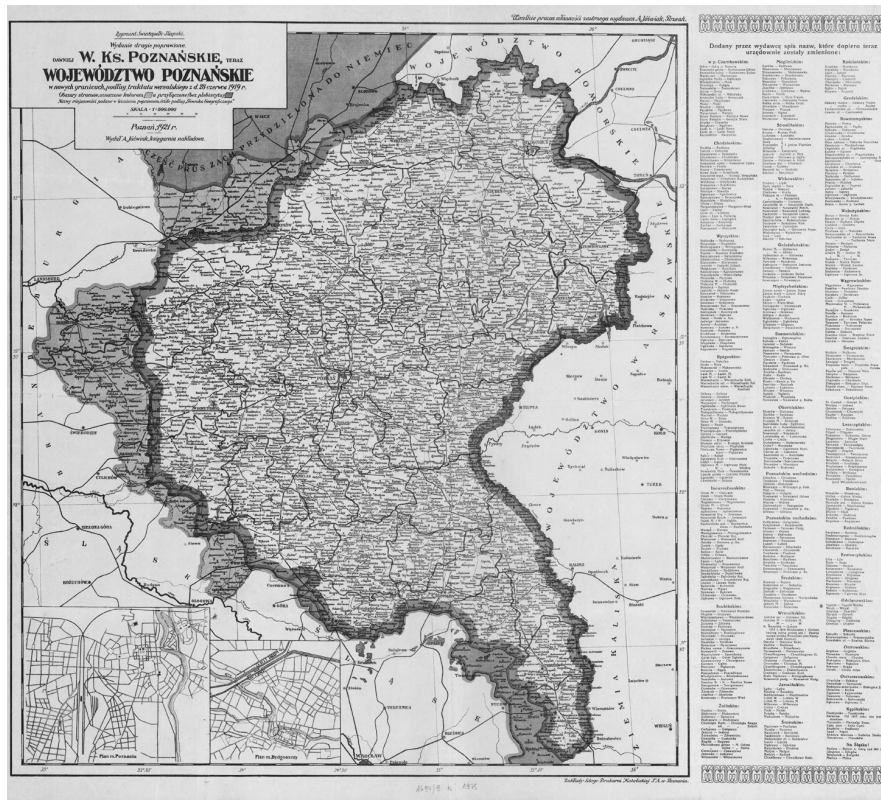


Abb. 1: Karte der alten und neuen westlichen polnisch-deutschen Grenze, letztere gemäß dem Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919 (Poznań 1921).⁶

pfad. Warum können wir den Schmuggel nicht ausrotten?]. In: Czaty (1929) 26, 12; Przemysłnik. In: Czaty (1933) 21-22, 58 (vgl. Anm. 1).

⁶ *Ślupski*, Zygmunt Światopełk: Wielkie Księstwo Poznańskie, teraz województwo poznańskie w nowych granicach, podług traktatu wersalskiego z d. 28 czerwca 1919 r. [Das Großherzogtum Posen, jetzt die Wojwodschaft Posen in ihren neuen Grenzen gemäß dem Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919]. Poznań 1921. URL: <https://polona.pl/item/w-ks-poznanskie-teraz-województwo-poznanskie-w-nowych-granicach-podług-traktatu,MjMwMDE3Mzc/0/#info:metadata> (letzter Zugriff 30.06.2022). Karte im Original farbig.

Eine zentrale Bedeutung kam dabei der geografischen Beschaffenheit des Grenzgebietes in Großpolen zu. Das Fehlen einer natürlichen Grenzbefestigung und die teilweise dichte Bewaldung waren ideale Bedingungen für einen grenzüberschreitenden illegalen Handel.

Die zweite Karte (Abb. 2) zeigt im Detail die Schmuggleraktivitäten auf dem zentralen Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze, einschließlich der Routen. Die vier wichtigsten Schmugglerpfade führten durch den mittleren Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze (d.h. dessen südlichstem Punkt) im Kreis Nowy Tomyśl (Neutomischel), wobei der illegale Übertritt der Grenze auf deren gesamten Länge möglich war.

Festzustellen (von Süden nach Norden) sind hier folgende Geheimpfade der Schmuggler:

1. Der Pfad Schloss-Neudorf – Nowa Wieś Zbąska (Neudorf): Infolge der fehlerhaften Grenzziehung wurde das an diesem Ort gelegene Dorf in einen deutschen und einen polnischen Teil gespalten. Da sich die polnischen und die deutschen Gebäude in direkter Nähe zueinander befanden und die Bewohner Immobilien auf beiden Seiten der Grenze besaßen, bot sich die Möglichkeit, die Grenze jeden Tag legal und illegal zu überschreiten und Schmuggel zu betreiben.⁷
2. Der Pfad Neu-Bentschen – Zbąszyń (Bentschen) – Nowy Tomyśl: Illegaler Warenverkehr wurde hier im Waldgebiet und entlang der Eisenbahnlinie Posen-Berlin betrieben.
3. Der Pfad Tirschtiegel – Przychodzko und Stary Folwark (Alt Vorwerk): Der Ort Trzciel (Tirschtiegel) war geteilt worden, wodurch günstige Bedingungen für den Schmuggel entstanden.
4. Der Pfad Zielomischel – Neu-Görzig – Dormowo (dt. Dornhagen) und Jabłonka Stara (dt. Alt Jablonka): Die geografische Beschaffenheit des Geländes, auf dem walddreiche Gebiete und Seen im Norden von Trzciel überwogen, begünstigte den Schmuggel erheblich.⁸

Für den südlichen Teil der Grenze ist es schwierig, die vorherrschenden Routen aufzuzeigen, da Schmuggel hier praktisch über ihre gesamte Länge betrieben wurde. Auf der polnischen Seite der Grenze waren seine Zentren Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Kalisz (Kalisch), Kępno und vor allem Wieluń. Auf der deutschen Seite hingegen gab es eine Reihe von Dörfern von Neumittelwalde im Norden bis Rosen-

⁷ Archiwum Straży Granicznej [Archiv des Grenzschutzes, weiter ASG], Wielkopolski Inspektorat Okręgowy Straży Granicznej [Grenzwachtkreisinspektion Großpolen, weiter WIOSG], Szczecin. Inspektorat Graniczny Wolsztyn [Grenzinspektion Wollstein], sygn. 192/182, Przestępstwa karno – skarbowe [Steuerstrafrechtliche Verbrechen], k. 33.

⁸ ASG, WIOSG, sygn. 190/41, Materiały dotyczące przemytnictwa na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego – szkic szlaków przemytniczych na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego, wzory opakowań towarów, próbka sacharyny, fotografie przedstawiające skrytki i towary przemyczone [Materialien zum Schmuggel auf dem Gebiet der Kreisinspektion Großpolen – Skizze der Schmuggelpfade auf dem Gebiet der Kreisinspektion Großpolen, Muster für Warenverpackungen, Sacharinprobe, Fotos von Verstecken und geschmuggelten Waren].

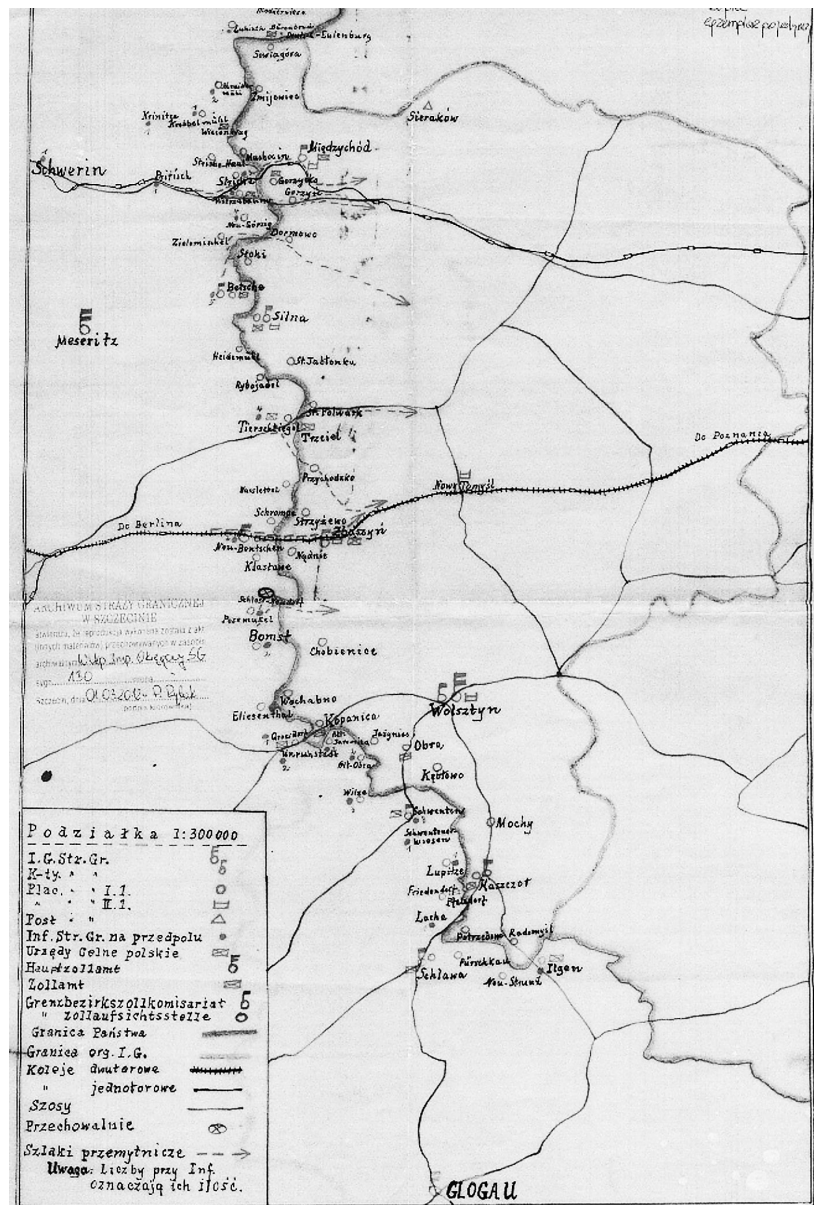


Abb. 2: Karte der wichtigsten Schmugglerpfade im mittleren Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze.⁹

⁹ ASG, WIOSG, sygn. 190/41, Materiały dotyczące przemyslnictwa na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego – szkic szlaków przemyslniczych na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego, wzory opakowań towarów, próbka sacharyny, fotografie przedstawiające skrytki i towary przemyslone (vgl. Anm. 8).

berg im Süden, wo es Lagerhäuser für Schmuggelware gab. Die Pfeile in der Karte in Abbildung 3 zeigen die zahlreichen Routen des professionellen Schmuggels. Ihre hohe Zahl belegt das große Ausmaß dieses Phänomens.

Wie bereits erwähnt, waren Preisunterschiede in den Nachbarländern und hohe Zölle die Hauptursachen, die die Verdienstmöglichkeiten der Schmuggler bedingten. Auch die Zollbeamten schätzten dies so ein, denn sie wiesen auf zu hohe Zolltarife und deren Einfluss auf den illegalen grenzüberschreitenden Handel mit den damit belegten Waren hin – so 1934 in der Zeitschrift des Grenzschutzes „Czaty“:

Professionell betriebener Schmuggel muss sich rentieren [...]. Damit Schmuggel profitabel ist, muss er auf einer Berechnung beruhen, die sich aus einem großen Preisunterschied zwischen der einen und der anderen Seite der Grenze ergibt. Vor allem der Zolltarif sorgt für den Preisunterschied. Je höher der Zollsatz, desto höher der Gewinn des Schmugglers, desto größer ist der Umfang des Schmuggels.¹¹

Was die Richtung des Schmuggels an der polnisch-deutschen Grenze betrifft, ist hier eindeutig festzustellen, dass Waren häufiger unerlaubt nach Polen ausgeführt wurden, während der Schmuggel in die entgegengesetzte Richtung, also nach Deutschland, nur einen geringen Anteil des illegalen grenzüberschreitenden Handels ausmachte. Nach Polen wurden in erster Linie folgende Produkte geschmuggelt: Sacharin, Feuerzeuge und Zündsteine, Tabak, Äther, Maschinen und Ersatzteile, Fahrräder und Ersatzteile für Fahrräder. Ihr Wert betrug ungefähr 90 Prozent des Gesamtwerts aller Waren, die 1934 und 1935 rechtswidrig über die Grenze gebracht wurden. Obwohl bis Ende des hier behandelten Zeitraums die Nachfrage nach diesen Waren nicht nachließ, reagierten die Schmuggler flexibel auf die sich dynamisch verändernde Marktlage. In den Jahren 1936 bis 1938 nahm auch der Schmuggel von Woll- und Seidengeweben, Taschenmessern und Uhren stark zu.

Eine beliebte Gruppe von Waren, die von Deutschland nach Polen gebracht wurden, waren zudem Feinkostprodukte, unter anderem Südfrüchte, Rosinen, Hefe und Pfeffer, die hauptsächlich dem Eigenbedarf oder dem direkten Weiterverkauf dienten. Besonders beliebt war auch das Suppengewürz „Maggi“.¹² In geringem Umfang wurden darüber hinaus folgende Handelsartikel illegal über die Grenze gebracht: Spielkarten, Fotoapparate, Radiogeräte, Schreibmaschinen, Rasiermesser, Friseur-

¹¹ Przemytnictwo w opinii publicznej [Der Schmuggel in der öffentlichen Meinung]. In: Czaty (1934) 19-20, 8.

¹² Grochowski: Walka z przestępczością 135 (vgl. Anm. 3); Zakrzewski: Przemysł używek 376-392 (vgl. Anm. 3); Archiwum Akt Nowych [Archiv neuer Akten, weiter AAN], Komenda Główna Straży Granicznej [Hauptkommandantur der Grenzschutz, weiter KGSG], sygn. 34, Walka z przestępstwami skarbowo-celnymi w 1934 r. Sprawozdanie [Bekämpfung von Steuer- und Zollverbrechen im Jahr 1934. Bericht], karta [Blatt, weiter k.] 63; AAN, KGSG, sygn. 35, Walka z przestępstwami skarbowo-celnymi w 1935 r. Sprawozdanie [Bekämpfung von Steuer- und Zollverbrechen im Jahr 1935. Bericht], k. 61; Walka z przemytnictwem [Die Bekämpfung des Schmuggels]. In: Polska Zachodnia (1929) 290, 7; Janiszewski, Dariusz: Rola granicy polsko-niemieckiej w życiu mieszkańców powiatu lublinieckiego w latach trzydziestych XX wieku [Die Bedeutung der deutsch-polnischen Grenze im Leben der Bewohner des Landkreises Lublinitz in den 1930er Jahren]. In: Studia Śląskie 66 (2007) 175-188, hier 181; Kochanowski, Jerzy: Dobrze, bo niemieckie [Gut, weil deutsch]. In: Polityka Nr. 3 vom 03.01.2016, 63; Grochowski: Walka z przestępczością 138 (vgl. Anm. 3).

zubehör, Bestecke, Kleidung, Pelzwaren, Schuhe, Gewürze und Trockenfrüchte mit Nüssen, Brennschwein, Kosmetika und andere chemische Substanzen. Aus Polen nach Deutschland wurden wiederum in großen Mengen hauptsächlich Lebensmittel ausgeführt: Schweine- und Rindfleisch, Wurstwaren, Fette, Eier und lebende Pferde, Kühe, Schweine und Geflügel.¹³

Der Schmuggel von Sacharin, Feuerzeugen und Tabak war in Polen eine Reaktion auf hohe Monopolpreise für Zucker, Streichhölzer, Alkohol, Tabak und Zigaretten. Diese brachten die polnische Bevölkerung dazu, billigere Ersatzwaren zu kaufen – die den Schmugglern große Gewinne einbrachten. Darüber hinaus eigneten sich diese leichten und kleinen Waren besonders gut für den Transport: In praktischer Hinsicht waren die geringe Größe und das niedrige Gewicht bei einem illegalen Grenzübergang von erheblichem Vorteil. In großem Umfang wurde auch Äther geschmuggelt, der nach einer entsprechenden Zubereitung statt teuren Alkohols als Rauschmittel konsumiert wurde.¹⁴

*Akteure des Schmuggels: einheimische Amateure, professionelle Gruppen,
Grenzschutzwächter*

Die Schmuggler wurden von der Grenzschutz in professionelle und Gelegenheits-Schmuggler unterteilt. Erstere arbeiteten gewinnorientiert, letztere befriedigten auf diese Weise in der Regel ihre Konsumbedürfnisse, während ein möglicher Verdienst von untergeordneter Bedeutung war. Beim Gelegenheits-Schmuggel unterschieden die Zollbeamten auch den sogenannten „Gefälligkeits-Schmuggel“:

Neben dem professionellen Schmuggel gibt es den weit verbreiteten „Gefälligkeits-Schmuggel“ (sozialer Schmuggel), der wortwörtlich von „allen Seiten“ betrieben wird. Es genügt, sich die Anweisungen zum Thema „Mitbringen von verschiedenen Artikeln aus dem Ausland“ anzuhören, die jedem auferlegt werden, der Polen auch nur für kurze Zeit verlässt. Das Schmuggeln ist bereits zu einer Gewohnheit geworden, die selbst jene Schichten demoralisiert, von denen man erwarten würde, dass sie die negativen Folgen am besten verstünden.¹⁵

Die Waren wurden im nördlichen Abschnitt der Grenze fast ausschließlich von Einzelpersonen geschmuggelt. Im illegalen Grenzverkehr deckte diese Einfuhr von gewissen Gütern in kleineren Mengen den Eigenbedarf der Grenzbevölkerung. Über die sogenannte grüne Grenze schmuggelten vor allem die Bewohner der Grenzorte, die sich in dem unübersichtlichen Gelände entlang der Grenze sehr gut auskannten.

Darüber hinaus verfügten sie als Bewohner des Grenzgebiets über die Möglichkeit des legalen mehrmaligen Überschreitens der Grenze. Viele von ihnen hatten fami-

¹³ ASG, WIOSG, Inspektorat Graniczny Wolsztyn, sygn. 192/182, Przestępstwa karno – skarbowe (vgl. Anm. 7), k. 25-41; *Dominiczak*: Granica polsko-niemiecka 1919-1939 214 (vgl. Anm. 3).

¹⁴ *Zakrzewski*: Przemysł używek 376-390 (vgl. Anm. 3); *Pochód trucizny. Groźna plaga Eteromanii niszczy dorosłych i dzieci* [Gift auf dem Vormarsch. Die Ätheromanie zerstört Erwachsene und Kinder]. In: *Czasy* (1935) 17, 5-7; *Pospolite ruszenie w walce z Eteromanią* [Allgemeine Mobilmachung im Kampf gegen die Ätheromanie]. In: *Czasy* (1937) 4, 19.

¹⁵ *Przemysłnictwo w opinii publicznej*. In: *Czasy* (1934) 19-20, 8 (vgl. Anm. 11).

liäre und soziale Kontakte auf beiden Seiten der Grenze, die häufig bis in die Zeiten des geteilten Polens zurückreichten. Im Endeffekt war es keine Seltenheit, dass es beim Schmuggel zu einer Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen kam, die nicht nur aus den Ortschaften im Grenzgebiet, sondern auch aus Berlin und Poznań stammten.

Ganz anders sah die Situation bei professionellen Schmugglern im Süden Großpolens aus. Sie agierten in organisierten Gruppen und transferierten größere Mengen bestimmter Waren zum Verkauf. Dabei waren sie stets bemüht, Preisänderungen auf dem Markt aufzuspüren, um auf diese unverzüglich reagieren zu können. Die größten professionellen Schmugglergruppen gab es im südlichen Grenzabschnitt, ihre Gründer waren Kaufleute aus Kalisz. Allein 1937 wurden in diesem Grenzabschnitt 17 Schmugglerbanden ausgehoben.¹⁶

Im Gegensatz zu den nördlichen Grenzregionen wurde der Schmuggel in dieser Gegend seit mehreren Generationen betrieben, sodass die örtliche Bevölkerung ihn seit langem als eine wichtige Einkommensquelle betrachtete und nicht als besonders schweres Vergehen ansah. Er wurde von ganzen Familien durchgeführt, die auf eigene Rechnung tätig waren. Es kam aber auch vor, dass einige ihrer Mitglieder im Auftrag anderer Personen, einschließlich der sogenannten professionellen Schmuggler, gegen Bezahlung Waren über die Grenze brachten. Genau wie im Norden wurde der Schmuggel am südlichen Teil der Grenze Großpolens durch die günstigen Geländebedingungen erleichtert.

Die Unterstützung für die Schmuggler durch die lokale Bevölkerung entging den Grenzschützern nicht. Sie zogen daraus den Schluss, dass die Täter einen spezifischen und tatsächlich hohen sozialen Status besaßen:

[...] der Schmuggler, solch ein verdammter „Schmuggler“ [im Orig. umgangssprachlich „szmugler“], genießt nicht nur die nachträgliche Anerkennung seiner ansonsten guten und anständigen Mitbürger, sondern profitiert auch bei seinem Tun von der moralischen und oft physischen Hilfe seiner Umgebung. Sie [die Mitbürger, TJ] decken ihn, sie verstecken ihn vor seinen Verfolgern, sie schützen ihn in einer Menschenmenge, wenn die Wache irgendwo auf eine größere Personengruppe trifft. Der Schmuggler wird unterstützt. Kurz gesagt: Der Schmuggler profitiert von Hilfe und Vergünstigungen, die z.B. einem gewöhnlichen Dieb, einem Taschendieb oder einem anderen „Spinnenmann“ [ein Dieb, der aus Dachböden zum Trocknen aufgehängte Wäsche raubt, TJ] von der Öffentlichkeit nicht gewährt würden. Dies liegt daran, dass die Gesellschaft einen Schmuggler nicht als Dieb betrachtet, ebenso wenig wie sie eine Person, die nicht bereit ist, Steuern zu zahlen, als kriminell ansieht. Die menschliche Moral ist in dieser Hinsicht so doppelbödig, so bodenlos egoistisch, dass das Eigentum des Fiskus, des Staats, nicht als eigenes Eigentum, sondern als fremdes angesehen wird, das sie in keinsten Weise etwas angeht.¹⁷

¹⁶ ASG, WIOSG, sygn. 192/18, Walka z przestępstwami skarbowo – celnymi-sprawozdanie za rok 1937 [Bekämpfung von Steuer- und Zollverbrechen. Bericht über das Jahr 1937], k. 42-43. – ASG, SG, Komenda Straży Granicznej [Grenzwachtdirektion], sygn. 187/180, Album z fotografiami przemytników i zajętego towaru przez Straż Graniczną w 1936 r. [Album mit Fotografien von Schmugglern und der von der Grenzwehr im Jahr 1936 beschlagnahmten Ware].

¹⁷ Przemytnik. In: Czaty (1933) 21-22, 58 (vgl. Anm. 1).

Infolgedessen war die Arbeit des Grenzschutzes in einem solchen Umfeld sehr schwierig, zumal auch Personen, die nicht direkt am Schmuggel beteiligt waren, den Beamten gegenüber eine negative Einstellung an den Tag legten, „sobald die Wächter Verwandte oder Freunde dieser Menschen dieses Verbrechens überführen. Manchmal führt der Fall eines einzelnen Dorfbewohners dazu, dass das ganze Dorf dem Grenzschutz feindlich gesinnt ist.“¹⁸

Professionelle Schmuggler, oft Wiederholungstäter, handelten planmäßig, häufig im Auftrag reicher Händler und Unternehmer, die ihnen mitunter auch Kapital zur Verfügung stellten und Schmuggelware von ihnen abnahmen. Eine typische Form ihrer Tätigkeit bestand darin, eine ganze Kette von Vermittlern für den An- und Verkauf von Waren einzusetzen, die ihrerseits Helfer aus der lokalen Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze rekrutierten. Ein charakteristisches Merkmal des auf diese Weise organisierten Schmuggels war die Rollenverteilung zwischen den beteiligten Personen, die sich oft nicht kannten und die die Ware in vorher arrangierten Verstecken platzierten und von dort weitertransportierten. Nur der Kopf der gesamten Gruppe (der in der Regel nicht persönlich die Waren schmuggelte) kannte alle Bestandteile des Prozesses wie Kauf, Transport und Verkauf.

Die Berufsschmuggler hatten gewöhnlich Kontakt mit den staatlichen Beamten, sie waren mit dem Gesetz vertraut (zumindest mit den Vorschriften über Schmuggel sowie Verwaltungs- und Strafverfahren) und ließen sich nicht durch schwere Strafen abschrecken. Sie leisteten selten aktiven und bewaffneten Widerstand gegen die Grenzschutzbeamten. Wurden sie beim Schmuggel oder bei seiner Vorbereitung ertappt, präsentierten sie ein vorbereitetes „Alibi“, wobei sie sich oft auf falsche Zeugenaussagen stützten.¹⁹

In der Regel hatten sie keine Angst vor einem Urteil und einem Gefängnis-aufenthalt, da sie im Falle von Schmuggel nicht stigmatisiert waren, wie dies bei anderen Straftaten der Fall war. Im Gegenteil, eine Verurteilung galt als Beweis für eine Art Reife in dieser Art von „Geschäft“:

Sie haben auch keine Angst vor dem Knast und sie schämen sich nicht einzusitzen. Ein Knastaufenthalt ist wie das Leiden für irgendein Ideal, für irgendein Heldentum. Es bringt ihnen noch dazu Ehre. Ein Schmuggler, der nicht im Knast gesessen hat, ist nicht gefragt, wird nicht ernst genommen.²⁰

Gleichzeitig sammelten die Schmuggler, die im Grenzgebiet lebten, Informationen über den Grenzschutz, die geltenden Vorschriften und die Arbeitsweise dieser Einheit. Darüber hinaus zeigten sie Interesse für das berufliche und private Leben der Wachen. Sie knüpften oft soziale Kontakte mit ihnen. Grenzern mit finanziellen Problemen boten sie materielle Hilfe, anderen, die Suchtprobleme hatten, Alkohol und Prostituierte an. So versuchten sie, diese von sich abhängig zu machen und zu korrumpieren.²¹

¹⁸ Uświadamianie ludności o karygodności przemytnictwa [Die Aufklärung der Bevölkerung über die Strafbarkeit des Schmuggels]. In: Czaty (1930) 7, 5.

¹⁹ Grochowski, Lech: Przemytnicy w II Rzeczypospolitej [Schmuggler in der Zweiten Polnischen Republik]. In: Studia Prawnoustrojowe (2006) 6, 173.

²⁰ Przemytnik. In: Czaty (1933) 21-22, 57 (vgl. Anm. 1).

²¹ Grochowski: Przemytnicy w II Rzeczypospolitej 176 (vgl. Anm. 19).

Trotz aller Pläne, Vorbereitungen, der Kenntnis der Gegend und der über den Grenzschutz gesammelten Informationen blieb der Schmuggel eine riskante Tätigkeit. Vor allem im schlesischen Grenzgebiet kam es nicht selten zum Kampf zwischen Schmugglern und Mitgliedern des Grenzschutzes, bei dem auf beiden Seiten Schusswaffen eingesetzt wurden und Menschen starben. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass sich die weitaus größte Zahl solcher Vorfälle im schlesischen Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze ereignet haben. Allein in den Jahren 1934 und 1935 wurden hier 2631 Waffeneinsätze verzeichnet, in deren Folge 20 Schmuggler getötet und 74 verwundet wurden. Nur sporadisch gab es solche Vorkommnisse im Abschnitt Großpolen, in den Jahren 1934 und 1935 wurden 146 Waffeneinsätze registriert, in deren Folge drei Schmuggler getötet und zwei verwundet wurden.²²

Der Schmuggel erfolgte über die legalen Straßen- und Eisenbahn-Grenzübergänge sowie die grüne Grenze. Um nicht aufzufallen, wurden die Waren unter anderem im Gepäck, in Geheimfächern von Wagen, in Eisenbahnwaggons, unter landwirtschaftlichen Produkten versteckt oder unter der Kleidung an speziellen Gürteln befestigt. Frauen, insbesondere solche, die im Besitz eines regulären Grenzübergangspasses waren, hatten sich auf den Schmuggel von Waren unter der Kleidung spezialisiert. Eine besondere Art dieses Delikts stellte das Treiben lebender Tiere über die grüne Grenze dar.

Aus der Sicht der Schmuggler waren auch für den kleinen Grenzverkehr genutzte wirtschaftliche Grenzübergangsstellen von Bedeutung. Viele polnische und deutsche Bauern im Grenzgebiet besaßen Land auf beiden Seiten der Grenze und überquerten sie daher regelmäßig, besonders während der Zeit intensiver Feldarbeit. Die Waren wurden z.B. auf oder unter Pferdekarren, im Heu, Pferdefutter, Teilen des Geschirrs und unter der eigenen Kleidung versteckt.²³

Ausmaß und Intensität des Schmuggels waren vor allem von der Marktlage abhängig und von der Frage, ob das Risiko einer Strafverfolgung und die Chancen auf einen Gewinn in einem ausgeglichenen Verhältnis standen.

In den Jahren 1929 bis 1933 waren die aus der Weltwirtschaftskrise resultierenden wirtschaftlichen Probleme einer der auslösenden Faktoren für die illegale Verbringung von Waren über die polnisch-deutsche Grenze. Die soziale und ökonomische Situation der Bevölkerung verschlechterte sich in dieser Zeit auf prekäre Weise. Unter den Bedingungen der Krise, der rasch wachsenden Arbeitslosigkeit und Armut sowie dem Mangel an beruflichen Perspektiven vor allem für junge Menschen

²² ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/147, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1935. Sprawozdanie z działalności Straży Granicznej [Bekämpfung von Steuer- und Zollverbrechen – für das Jahr 1935. Bericht über die Arbeit der Grenzwatch], k. 79.

²³ Archiwum Państwowe w Poznaniu [Staatsarchiv in Poznań, weiter APP], Starostwo Powiatowe w Nowym Tomysłu [Landratsamt Neutomischel], sygn. 92, Sprawozdanie sytuacyjne 1938 [Lagebericht 1938], k. 273-274; ASG, SGWIO, sygn. 192/182, Przestępstwa karno – skarbowe [Steuerstrafrechtliche Verbrechen], k. 25-41; sygn. 192/128, k. 308, APP, Komenda Powiatowa Policji Państwowej [Kreisdirektion der Staatspolizei], weiter KPPP [Nowy Tomysł, sygn. 211, Księga Dochodzeń 1936 [Ermittlungsbuch], k. 31-51; Grochowski: Walka z przestępczością 176 (vgl. Anm. 3).

erschien der Schmuggel als Chance, Geld zu verdienen, und zugleich als eine Aktivität, die soziale Marginalisierung und das Gefühl der „Überflüssigkeit“ zu überwinden.

Insbesondere hierarchisch organisierte Banden ermöglichten es nicht nur, Geld zu verdienen und einen kriminellen „Beruf“ zu erlernen, sondern auch, ein spannendes Leben zu führen und ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit zu erfahren. Wie oben geschildert, sicherte der erfolgreiche Schmuggel von Waren über die Grenze oder sogar eine Gefängnishafte Prestige und erhöhte den sozialen Status, sowohl innerhalb der kriminellen Gruppe als auch im weiteren sozialen Umfeld. Im Gegensatz zu anderen Straftaten waren Schmuggel oder Steuerverbrechen in Grenzgemeinden sogar von einem Nimbus romantischer männlicher Abenteuer umgeben, die im Erfolgsfall materielle Vorteile mit sich brachten. Infolgedessen schien Menschen, die zuvor am Rand der Gesellschaft standen oder Gefahr liefen, aufgrund des Mangels an anderen, traditionellen beruflichen Karrieren an den Rand gedrängt zu werden, die Entscheidung für diese Lebensweise rational begründet zu sein.²⁴ Eine steigende Konjunktur und sich verbessernde Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten, die als weniger risikoreich galten, führten demgegenüber zu einem Rückgang der Schmuggleraktivitäten unter der Grenzbevölkerung.

<i>Aufgedeckter und bewiesener Schmuggel</i>	<i>Maßeinheit</i>	<i>Jahr</i>				
		<i>1929</i>	<i>1930</i>	<i>1931</i>	<i>1932</i>	<i>1933 (bis 30. Juni)</i>
Alkoholische Produkte	Liter	1201	5080	4130	5770	3023
Tabakprodukte	Kilogramm	7296	6115	3260	4753	1378
Sacharin	Kilogramm	854	897	3400	1752	193
Feuerzeuge	Stück	–	–	–	12320	8955
Feuerzeugsteine	Kilogramm	–	–	–	528	53

Tab. 1: Ausmaß des von Grenzschutzbeamten entdeckten und bewiesenen Schmuggels an der polnischen Grenze in den Jahren 1929 bis 1933.²⁵

²⁴ Przestępczość graniczna wśród małoletnich [Grenzkriminalität unter Minderjährigen]. In: Czaty (1939) 1, 17-18; Czarnowski, Stefan: Ludzie zbędni w służbie przemocy [Entbehrliche Menschen im Dienst der Gewalt]. Warszawa, Poznań 2018, 20, 25.

²⁵ Ujawnione przez Straż graniczną przestępstwa monopolowe od 1 VII 1928 do 30 VI 1933 [Von der Grenzschutz aufgedeckte Verbrechen gegen die staatlichen Warenmonopole]. In: Czaty (1933) 21-22, 24 (vgl. Anm. 1).

Schmuggelware	Maßeinheit	Jahr					
		1934		1935		1936	
		Menge	Wert (in Zloty, zł)	Menge	Wert (in Zloty, zł)	Menge	Wert (in Zloty, zł)
Tabak	Kilogramm	641,4	17676,00	1075,3	25095,00	1495,4	39080,00
Zigarren	Stück	18771	10272,00	9617	4205,00	13779	5681,00
Zigaretten	Stück	39708	5509,00	39790	5012,00	30252	3593,00
Äther	Kilogramm	757,1	8203,00	1656,6	16999,00	1558,5	12800,00
Sacharin	Kilogramm	1304,8	65271,00	1272,7	60516,00	2271,1	47528,00
Fahrräder	Stück	440	46619,00	387	34553,00	366	31254,00
Feuerzeuge	Stück	16891	42879,00	18360	41202,00	18420	33802,00

Tab. 2: Ausmaß des von Grenzschutzbeamten entdeckten Schmuggels an der polnisch-deutschen Grenze in den Jahren 1934 bis 1936.²⁶

Die Situation auf dem Markt für Schmuggelwaren änderte sich rasch. Professionelle Schmuggler verfolgten die Preise und die Nachfrage nach einzelnen Gütern auf beiden Seiten der Grenze und berechneten, welche Art von Schmuggel ihnen die größten Profite einbringen würde. Dies veranschaulichen die Daten in Tabelle 2 zum Tabaksmuggel und zu Fertigzigaretten. Der Schmuggel des ersteren nahm im Zeitverlauf zu, während der Schmuggel der letzteren abnahm. Ähnlich war die Situation im großpolnischen Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze (siehe Tabelle 3).

Schmuggelware	Maßeinheit	Jahr		
		1934	1935	1937
Tabak	Kilogramm	9,5	14,2	49,1
Zigarren	Stück	2034	3673	2645
Zigaretten	Stück	8520	4511	1270
Äther	Kilogramm	249,2	729	330,3
Sacharin	Kilogramm	600,8	1037,7	1261,7
Fahrräder	Stück	187	184	207
Feuerzeuge	Stück	3382	2072	1924

Tab. 3: Ausmaß des von Grenzschutzbeamten entdeckten und bewiesenen Schmuggels im großpolnischen Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze in den Jahren 1934, 1935 und 1937.²⁷

²⁶ ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/148, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1936. Sprawozdanie z działalności Straży Granicznej [Bekämpfung von Steuer- und Zollverbrechen – für das Jahr 1936. Bericht über die Arbeit der Grenzwehr], k. 56-64.

²⁷ ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/147, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1935. Sprawozdanie z działalności Straży Granicznej, k. 72-74 (vgl. Anm. 22); ASG, WIOŚG, sygn. 192/18, Walka z przestępstwami skarbowo – celnymi-sprawozdanie za rok 1937, k. 38 (vgl. Anm. 16).

Im Allgemeinen nahmen in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre, als sich die wirtschaftliche Lage in Polen verbesserte, die Rentabilität des Schmuggels und gleichzeitig sein Umfang allmählich ab.

Nicht nur das Einkommen, sondern auch die Gewohnheiten der Bewohner des ehemaligen preußischen Teilungsgebiets (sowohl der Polen als auch der Deutschen) sollten den Schmuggel legitimieren. Bis 1919/20 kaufte die Bevölkerung des späteren Grenzgebiets legal Waren in Ortschaften, die danach zwei verschiedenen Staaten angehörten. Erst die Teilung des Gebiets im Jahre 1919 und damit auch fehlende Möglichkeiten, die bevorzugten Erzeugnisse oder Ersatzteile und Verbrauchsmaterialien für bereits benutzte Maschinen und Geräte legal zu erwerben, bewogen sie also dazu, diese Produkte auf der anderen Seite der Grenze zu kaufen und unerlaubt über die Grenze zu bringen.²⁸

Diese Form des Schmuggels zielte somit in erster Linie auf die Behebung von Engpässen auf dem Markt ab und wurde dadurch begünstigt, dass die Grenzbevölkerung einen leichten Zugang zu deutschen Geschäften hatte, häufig über uneingeschränkte Grenzpassierscheine verfügte, der deutschen Sprache mächtig war und zahlreiche familiäre und soziale Kontakte auf beiden Seiten der Grenze hatte. Dies erleichterte den Kauf, die Lagerung und den illegalen Transport von Waren. Häufig war die Entfernung zu einem Geschäft auf der anderen Seite der Grenze geringer als zu einem Geschäft im eigenen Land. Aus diesem Grund war der Transport von Kleingütern alltäglich, und oft reagierten die Behörden auf beiden Seiten nicht auf derartige Vorkommnisse.²⁹

Als ein nicht zu unterschätzendes Element in der Geschichte des Schmuggels und zugleich eine wesentliche Unterstützung für die Täter ist die Rolle des deutschen und polnischen Grenzschutzes und der Steuerfahndung zu interpretieren, die einerseits die illegale Einfuhr von Waren bekämpften und sie andererseits zuließen oder sogar bei deren unerlaubter Ausfuhr in den Nachbarstaat mitwirkten. Dies beruhte auf der Annahme, dass während der Krise jegliche Exporte von überschüssigen (auch illegalen) Waren auf dem Binnenmarkt als vorteilhaft und Importe von Waren (insbesondere Konsumgüter und solche, die einem staatlichen Monopol auf dem Binnenmarkt unterlagen) als ungünstig angesehen wurden. Für die deutsche Seite waren auch politische Gründe wichtig: Da sich der Schmuggel aus dem Dritten Reich nach Polen negativ auf die polnische Wirtschaft auswirkte, wurde er inoffiziell durch die deutschen Behörden gebilligt und als ein äußerst wirksames Instrument im Kampf gegen den polnischen Staat betrachtet.³⁰

In der Tat war in den 1930er Jahren der Schmuggel aus dem Reich nach Polen für die polnische Industrie gefährlich, weil er massenhaften Charakter hatte, sehr schwer zu bekämpfen war und deren Entwicklung untergrub. Er wurde auch von deutschen

²⁸ Grochowski: Walka z przestępczością 138 (vgl. Anm. 3).

²⁹ ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/147, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1935. Sprawozdanie z działalności Straży Granicznej, k. 56-64 (vgl. Anm. 22).

³⁰ Przemysłowa ofensywa Niemiec przeciwko Polsce [Deutschlands Schmuggeloffensive gegen Polen]. In: Czaty (1932) 3-4, 2.

Firmen unterstützt oder sogar organisiert. Ein spektakulärer Fall zu Beginn der 1930er Jahre waren die Aktivitäten einer in Hamburg ansässigen, vom polnischen Grenzschutz als Sacharin-Syndikat bezeichneten und aus Herstellern dieser Substanz bestehenden Gruppe, die die illegale Ausfuhr nach Polen nachdrücklich unterstützte.³¹

Wenn man das Kriterium der Nationalität anlegt, war den Berichten der Grenzschutz zufolge der Schmuggel unbestreitbar die Domäne der Polen, die zahlenmäßig die größte Bevölkerungsgruppe im Grenzgebiet ausmachten. Im südlichen Teil der Grenze existierte eine Gruppe, die den Berichterstatern zufolge Juden waren. Die nächstgrößere Gruppe von Schmugglern (aber weniger als fünf Prozent ihrer Gesamtzahl) bildeten Angehörige der deutschen Minderheit. Ein signifikanter Anstieg der Verbrechen im Zusammenhang mit dem Grenzübertritt ist unter den Deutschen erst im Herbst 1938 festzustellen und betraf in erster Linie Delikte, die der verwaltungsstrafrechtlichen Verfolgung unterlagen. Es ging vor allem um die Kriminalisierung des illegalen Grenzübertritts von jungen Deutschen, die im Zuge ihrer Rekrutierung für verschiedene NS-Organisationen und der politischen und paramilitärischen Ausbildung im Dritten Reich dauerhaft in Polen lebten.³²

Neben diesen Nationalitäten wurden zwischen 1934 und 1936 interessanterweise auch einige wenige bis etwa ein Dutzend Amerikaner, Tschechen, Schweden, Holländer, Dänen, Finnen, Esten, Bewohner der Freien Stadt Danzig, Norweger, Griechen, Bürger der UdSSR, Österreicher, Letten, Schweizer, Litauer, Rumänen, Jugoslawen, Italiener, Ungarn, Franzosen und Engländer festgenommen, als sie versuchten, Waren zwischen Deutschland und Polen zu schmuggeln.³³

Aufgrund der desolaten Quellenlage und Berichte, die von Verwaltung, Grenzschutz und Polizei nur spärlich überliefert sind, lässt sich die soziale Herkunft der Schmuggler nur schwer rekonstruieren. Bei der Charakterisierung bestimmter Kategorien von Straftaten (z.B. Diebstähle und Schmuggel) bedienten sich die Beamten pejorativ gefärbter Bezeichnungen wie: „kriminelle Elemente“, „Abschaum der Gesellschaft“, Arbeitslose, Arbeiter oder Menschen ohne Beschäftigung. Erst im Falle schwerwiegender Straftaten (z.B. der Tötung oder des Tötungsversuchs) oder bedeutender Wirtschaftsverbrechen (z.B. der Veruntreuung erheblicher Geldsummen, Schmuggel in großem Maßstab) wurde ein individuelles Täterprofil erstellt. Den Polizeiberichten zufolge soll die Mehrheit der Diebstähle und des Schmuggels

³¹ *Ebenda*; Władze niemieckie organizują przemyt do Polski [Deutsche Behörden organisieren den Schmuggel nach Polen]. In: Czaty (1932) 13–14, 11; *Tomaszewski*: Przemysł i handel sacharyną w Polsce 139 (vgl. Anm. 3). – ASG, WIOŚG, sygn. 192/18 Walka z przestępstwami skarbowo – celnymi – sprawozdanie za rok 1937, k. 38 (vgl. Anm. 16).

³² ASG, SG, sygn. 489/15, Statystyka i klasyfikacja przemytników [Statistik und Klassifizierung der Schmuggler]; *Matelski*, Dariusz: Mniejszość niemiecka w Wielkopolsce w latach 1919–1939 [Die deutsche Minderheit in Großpolen 1919–1939]. Poznań 1997, 332; *Przemysłnik Niemiec* [Der Deutsche als Schmuggler]. In: Czaty (1938) 1, 24. – ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/146, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1934 [Bekämpfung von Steuer- und Zollverbrechen – für das Jahr 1934. Bericht über die Arbeit der Grenzschutz], k. 69.

³³ *Grochowski*: Walka z przestępczością 147–148 (vgl. Anm. 3).

von sogenannten „kriminellen Elementen“, Arbeitslosen oder anderen Personen ohne feste Beschäftigung und mit instabiler Lebenslage (sogenannte „Junggesellen“) begangen worden sein, die sich das ungesetzliche Aus-, Durch- und Einführen von Waren zur Gelegenheitsarbeit machten oder die den Schmuggel als eine Methode der Gewinnung von Gütern für den eigenen Konsum betrachteten.

Allgemein lässt sich sagen, dass sich die Täter vor allem aus den unteren sozialen Schichten rekrutierten, die Abnehmer der Schmuggelware dagegen allen sozialen Schichten angehörten, von armen und oft arbeitslosen Land- und Stadtbewohnern über Gutsbesitzer, Pferdehändler, Handwerker und Angehörige des Kleinbürgertums bis hin zum Beamtentum, zu Angehörigen der Bildungsschicht und des reichen Bürgertums.³⁴

Unter den Schmugglern überwogen eindeutig Männer, aber im Vergleich mit anderen Kategorien von Straftaten war der Anteil von Frauen relativ hoch. Bis zu 30 Prozent der festgenommenen Personen an Grenzübergängen waren weiblich. Sie schmuggelten auch über die grüne Grenze, aber hier war ihr Anteil deutlich geringer. So belief er sich zum Beispiel im Jahr 1937 in Großpolen auf ca. 13 Prozent.³⁵ Es kann vermutet werden, dass dies mit der Spezifik dieses Deliktes zusammenhing, bei dem soziale Kompetenzen in hohem Maße über den Erfolg entschieden. Anders gesagt: Der beste Schmuggler war der, der das Vertrauen und die Zuneigung der Grenzwächter geschickt gewinnen konnte. Bei legalen Grenzübertritten schnitten Frauen besser ab als Männer, da sie möglicherweise weniger Verdacht erregten. Darüber hinaus wurden sie seltener überprüft, da die Vorschriften vorsahen, dass Männer nur von Männern und Frauen nur von Frauen überprüft werden durften. Da nur sehr wenige Frauen beim Grenzschutz beschäftigt waren, war es oft unmöglich, eine Durchsuchung durchzuführen.³⁶

Die Berichte des Grenzschutzes zeigen, dass an der polnisch-deutschen Grenze die Mehrheit der Schmuggler jung oder mittleren Alters war, oft arbeitslos oder ohne feste Anstellung. Personen zwischen 20 und 40 Jahren machten in den 1930er Jahren 66 Prozent der wegen Schmuggels Inhaftierten aus, wobei die Mehrzahl dieser Gruppe zwischen 20 und 30 Jahre alt war. Auch Minderjährige (unter 15 Jahren) und über 50-Jährige waren in den Schmuggel verwickelt. Die Altersstruktur der Täter im großpolnischen Abschnitt der deutsch-polnischen Grenze im Jahr 1937 war ähnlich.³⁷

³⁴ Przemysłnictwo w opinii publicznej. In: *Czaty* (1934) 19-20, 8 (vgl. Anm. 11); *Olas*: Na Straży Granic Rzeczypospolitej 119 (vgl. Anm. 4).

³⁵ ASG, WIOŚG, sygn. 192/18, Walka z przestępstwami skarbowo – celnymi-sprawozdanie za rok 1937, k. 38 (vgl. Anm. 16).

³⁶ APP, Starostwo Powiatowe w Nowym Tomyślu [Landratsamt Neutomischel], sygn. 934, Przestępczość kryminalna 1932-1936 [Kriminalität 1932-1936], k. 3-47; *Grochowski*: Walka z przestępczością 139 (vgl. Anm. 3); Typy przestępców granicznych [Typen von Grenzverbrechern]. In: *Czaty* (1930) 9, 10.

³⁷ Interessant sind die landesweiten Daten des Grenzschutzes über die Einteilung der Schmuggler in Gruppen nach ihrem Alter: Im Jahr 1934 wurden 253 Personen unter 15 Jahren, 3084 Personen im Alter von 15-20 Jahren, 9709 Personen von 20-30, 5354 Personen von 30-40, 2187 Personen von 40-50 und 1353 Personen über 50 wegen Schmuggel inhaftiert. Siehe: ASG, sygn. 1045/32, Walka z przestępstwami skarbowo-celnymi [Bekämpfung

Fazit

Der Schmuggel stellte für die Bewohner des westlichen Grenzgebietes Großpolens – mit Ausnahme des südlichen Teils der Grenze, der Gegenden um Kępno und Wieluń – eine Neuerung dar, mit der sie in den sich rasch verändernden gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen zu leben lernen mussten. Sie nutzten jedoch geschickt bisher unbekannte Möglichkeiten, die erst mit dem Abstecken der neuen polnisch-deutschen Grenze entstanden. Zwar genoss der illegale Warenverkehr über die Grenze generell einen schlechten Ruf und erfreute sich nur geringer öffentlicher Unterstützung, zugleich wurde er aber zur Deckung der eigenen Bedürfnisse allgemein akzeptiert.³⁸ In der Regel wurde versucht, die Schmuggelaktivitäten geheim zu halten, aber in den Dorfgemeinschaften war recht offensichtlich, wer darin involviert war. Deren Bewohner zögerten jedoch, mit der Polizei und dem Grenzschutz zusammenzuarbeiten, da dies aktuelle oder potenzielle Gewinne bedrohte und sie die Rache der betroffenen Täter fürchten mussten. Als Ergebnis nahm die Zahl der am Schmuggel beteiligten Personen bis zur zweiten Hälfte der 1930er Jahre beständig zu, zumal es für viele Grenzbewohner eine der wenigen Möglichkeiten war, in Krisenzeiten Geld zu verdienen. Darüber hinaus waren die Strafen für Bagatellschmuggel, also überwiegend für den Eigenbedarf, administrativer Natur und nicht hoch.³⁹

Nachkommen von Grenzbewohnern (unter Berufung auf die Erzählungen ihrer Eltern) sprechen heute in den betreffenden Regionen vom Schmuggel als etwas Alltäglichem und wirtschaftlich Vernünftigem. Zum Beispiel kannten polnische Bauern die Preise für Lebensmittel auf beiden Seiten der Grenze. Aufgrund dessen fühlten sie sich von den Händlern ausgenutzt. Daher ermöglichte der Lebensmittelschmuggel nach Deutschland nicht nur höhere Gewinne, sondern stellte auch eine Art Emanzipation von lokalen „Ausbeutern“ dar und galt im gesellschaftlichen Bewusstsein als legitim, vernünftig und gerechtfertigt. Dieser eigentümliche Relativismus galt auch für Menschen, die aus denselben Ortschaften und dort lebenden sozialen Gruppen stammten und wegen Schmuggels gefasst und bestraft wurden. Sie wurden in der Regel nicht sozial stigmatisiert und als Kriminelle (d.h. als Täter von Handlungen, die Leben und Gesundheit bedrohen) angesehen.

In den Zeiten der Krise, die viele gesellschaftliche Normen relativierte, wurden sie sogar als einfallsreiche Zeitgenossen angesehen, die für sich und ihre Familien zu sorgen wussten. Diese Nachsicht hatte jedoch ihre Grenzen. Wenn der Schmuggel und seine Folgen (z.B. übermäßiger Alkoholkonsum) das Leben lokaler Gesell-

von Steuer- und Zollverbrechen]; ASG, WIOŚG, sygn. 192/18 Walka z przestępstwami skarbowo – celnymi-sprawozdanie za rok 1937, k. 38 (vgl. Anm. 16).

³⁸ Przemytnik. In: Czaty (1933) 21-22, 58 (vgl. Anm. 1).

³⁹ ASG, WIOŚG, sygn. 192/130, Sprawozdania sytuacyjne [Lagebericht], k. 12-33; sygn. 192/18, Walka z przestępstwami skarbowo – celnymi-sprawozdanie za rok 1937, k. 41-44 (vgl. Anm. 16). – Eine typische Strafe war eine einwöchige Freiheitsstrafe in Verbindung mit der Verrichtung verschiedener körperlicher Arbeiten für die Polizeiwache. Siehe: Interview mit Nachkommen (fünf Personen) von Einwohnern der grenznahen Ortschaft Sośnie (25.10. 2019).

schaften beeinträchtigte oder zu einer raschen Bereicherung der von ihm profitierenden Menschen und damit zu Veränderungen in der Wohlstandshierarchie einer bestimmten Gemeinschaft führte, hatte dies Widerstand und Neid zur Folge. Folglich war Neid neben Rache eines der häufigsten Motive, Schmuggler anzuzeigen und sogar dauerhaft mit dem Grenzschutz als Informant zusammenzuarbeiten.⁴⁰

Im Allgemeinen machte der Schmuggel an der polnisch-deutschen Grenze im Durchschnitt 60 bis 70 Prozent des gesamten aufgedeckten Schmuggels an allen Grenzen der Zweiten Republik Polen aus. Etwa 70 Prozent davon entfielen auf den schlesischen Teil der Grenze.⁴¹ Auf dem großpolnischen Abschnitt dieser Grenze gab es erhebliche Unterschiede zwischen seinem nördlichen und westlichen Teil einerseits und dem südlichen Abschnitt andererseits. Im Norden und Westen, also im Gebiet der neu entstandenen Staatsgrenze, war der illegale Warenverkehr individueller Natur und diente in erster Linie der Befriedigung von Konsumbedürfnissen. Gleichwohl ging damit einher, dass die Bewohner der Gebiete, die nach 1919 zu Grenzgebieten wurden, recht schnell diese neuen, mit der Existenz der Grenze verbundenen Verdienstmöglichkeiten entdeckten.

Im südlichen Teil hingegen hatte der Schmuggel bereits eine längere Tradition und war professioneller Natur. Er wurde von Schmugglerbanden organisiert, die hierarchisch organisiert waren, in großem Maßstab operierten und in erster Linie gewinnorientiert arbeiteten. Aber selbst in diesem Abschnitt charakterisierte ihn im Vergleich zur polnisch-deutschen Grenze in Oberschlesien ein moderates Ausmaß. In den einzelnen Abschnitten der großpolnischen Grenze unterschied sich auch die Haltung der Grenzbevölkerung zum Schmuggel deutlich voneinander. Während die Schmuggler im Westen im Allgemeinen nur mit stiller Akzeptanz rechnen konnten, genossen sie im Süden Unterstützung und sogar soziales Prestige.

Ein in vielen Sprachen, auch der polnischen, geläufiges Sprichwort lautet: „Gelegenheit macht Diebe“. Unter den Bedingungen der Zwischenkriegszeit schufen ökonomische und soziale Faktoren (wie das Ziehen der neuen Grenze sowie Preis- und Angebotsdifferenzen in den betreffenden Grenzregionen beider Staaten) entsprechende Gelegenheiten, die viele polnische und deutsche Bewohner des Grenzgebietes zu kriminellen Handlungen veranlasste. Wenn zusätzlich noch der ökonomische Druck vor allem während der Weltwirtschaftskrise und die günstigen natürlichen und die sozialen Bedingungen im Grenzgebiet in Betracht gezogen werden, liegt ein Schluss nahe: Der Schmuggel in den hier behandelten deutsch-polnischen Grenzgebieten ist als geradezu natürliche Folge der damaligen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungen zu interpretieren und konnte so

⁴⁰ Informatorzy i konfidenci [Informanten und Vertrauensmänner]. In: Czaty (1933) 9-10, 5-6; Interview mit Nachkommen (fünf Personen) von Einwohnern der grenznahen Ortschaft Sośnie (25.10. 2019).

⁴¹ ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/147, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1935. Sprawozdanie z działalności Straży Granicznej, 68-69 (vgl. Anm. 22); ASG, SG, Komenda Straży Granicznej, sygn. 187/146, Walka z przestępstwami skarbowo celnymi – za rok 1934. Sprawozdanie z działalności Straży Granicznej, k. 82 (vgl. Anm. 32).

lange fortdauern, wie Gewinne und Chancen höher zu gewichten waren als Verluste und Risiken.

Bildnachweis

Abb. 1: *Ślupski*, Zygmunt Światopełk: Wielkie Księstwo Poznańskie, teraz województwo poznańskie w nowych granicach, podług traktatu wersalskiego z d. 28 czerwca 1919 r. [Das Großherzogtum Posen, jetzt die Wojwodschaft Posen in ihren neuen Grenzen gemäß dem Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919]. Poznań 1921. URL: <https://polona.pl/item/w-ks-poznanskie-teraz-wojewodztwo-poznanskie-w-nowych-granicach-podlug-traktatu,MjMwMDE3Mzc/0/#info:metadata> (letzter Zugriff 30.06.2022).

Abb. 2: Karte zu Schmugglerpfaden im mittleren Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze. Archiwum Straży Granicznej [Archiv des Grenzschutzes], Wielkopolski Inspektorat Okręgowy Straży Granicznej [Grenzwachtkreisinspektion Großpolen], Szczecin, sygn. 190/41, Materiały dotyczące przemytnictwa na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego – szkic szlaków przemytniczych na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego, wzory opakowań towarów, próbka sacharyny, fotografie przedstawiające skrytki i towary przemyczone [Materialien zum Schmuggel auf dem Gebiet der Kreisinspektion Großpolen – Skizze der Schmuggelpfade auf dem Gebiet der Kreisinspektion Großpolen, Muster für Warenverpackungen, Sacharinprobe, Fotos von Verstecken und geschmuggelten Waren].

Abb. 3: Schmugglerpfade im südlichen Abschnitt der polnisch-deutschen Grenze (ca. 1935-1937). Archiwum Straży Granicznej [Archiv des Grenzschutzes], Wielkopolski Inspektorat Okręgowy Straży Granicznej [Grenzwachtkreisinspektion Großpolen], Szczecin, sygn. 190/41, Materiały dotyczące przemytnictwa na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego – szkic szlaków przemytniczych na terenie Wielkopolskiego Inspektoratu Okręgowego, wzory opakowań towarów, próbka sacharyny, fotografie przedstawiające skrytki i towary przemyczone [Materialien zum Schmuggel auf dem Gebiet der Kreisinspektion Großpolen – Skizze der Schmuggelpfade auf dem Gebiet der Kreisinspektion Großpolen, Muster für Warenverpackungen, Sacharinprobe, Fotos von Verstecken und geschmuggelten Waren].